

Rudy Alexander Daniel

Ägypten - Ein Blick zurück

Einweihungen damals und „2012“

ReLogos-Verlag

Inhalt:

Vorwort	6
Auf den Spuren von Gott Ra	10
Der Blick nach Innen.....	16
Einweihung	21
Reisevorbereitungen.....	29
Die Cheopspyramide	35
Die verbotene Kammer	44
Im Tal der Noblen	49
Aspekte der Reinkarnationslehre.....	58
Gedanken zur Reinkarnationstherapie.....	63
Eine ungewöhnliche Begegnung	76
Ramses	83
Mediale Fähigkeiten.....	92
Gespräch zu dritt	102
Das Ritual.....	110
Erklärungen	119
„Sai dir sicher!“	125
Ein Vogel- und ein Hundekopf	137
Einweihungserfahrungen.....	142
Ein Blick zurück.....	151
Abu Simbel.....	164
Ra und Isis.....	170
Sonnenstürme und Erdmagnetfeld	177
Magnetfeld, Heilung und neues Bewusstsein.....	183
Mayakalender	192
Zusammenfassung und Ausblick.....	198
Anhang 1 „2012“ Vorbereitungen im Außen.....	205
Anhang 2 „2012“ Vorbereitungen im Inneren	207
Anhang 3 Sai Baba und „2012“	215
Anhang 4 Einzelsitzungen, Seminare.....	225
Anhang 5 Jahresgruppe, Methodikseminar	226
Anhang 6 Buchhinweise, Transformationskarten	228
Literatur:.....	231
Glossar:	233

Vorwort

In diesem Buch beschreibe ich meine Kontaktaufnahmen zu „früheren“ Leben. Ich beschreibe, wie ich durch ganz bestimmte Erlebnisse, durch Gespräche mit meinem Engel Uriel und durch äußere und innere Reisen dem Alten Ägypten näher kam. Ich beschreibe meine persönlichen Erfahrungen, weil ich glaube, dass viele Menschen vor allem in den nächsten Jahren ähnliche Prozesse durchlaufen, auf dem Weg des inneren Erkennens.

Über einen hellstichtigen Menschen bekam ich – wie im ersten Kapitel beschrieben - den Hinweis, dass ich früher im Alten Ägypten gelebt habe und damals auch sehr mit Gott Ra verbunden war. Wer ist Gott Ra?, fragte ich mich. Ich begann nachzuforschen und erfuhr, dass ich vor vielen Tausend Jahren im Alten Ägypten eingeweiht wurde. Was bedeutet Einweihung? Gibt es unterschiedliche Formen der Einweihung? Welche Bedeutung hat eine solche Einweihung für unsere heutige Zeit, für unser heutiges Leben?

Ich entschloss mich, nach Ägypten zu fliegen, um vor Ort „praktisch“ in meine Vergangenheit zu reisen. Dabei ging ich auch der Frage nach, welche Rolle die Cheopspyramide damals hatte. War sie die Bestattungsstätte eines Pharaos, wie das die meisten Ägyptologen behaupten oder war sie eine Einweihungspyramide? Je mehr ich bereit war, mich auf die Energie des Alten Ägyptens einzulassen, desto mehr Türen öffneten sich in mir. Ich machte die Erfahrung, dass wir nichts neu zu lernen haben. Es ist alles in uns. Wir müssen nur den Mut aufbringen, nach Innen zu schauen, zu spüren, auf unsere Intuition zu achten, unserem Göttlichen Kern zu vertrauen und uns zu erinnern!

In dieser Epoche erleben wir Menschen eine tiefgehende Transformation. Die Erde und wir Menschen benötigen diese Transformation, um uns weiterzuentwickeln, um eine höhere Bewusstseinsstufe zu erreichen. Durch diesen Wandel öffnen wir uns Schritt für Schritt unserem eigentlichen Potential, unserem Göttlichen Potential, das wir in vielen Leben Tausende von Jahren verschlossen hielten. Wir erfahren unsere Intuition und unsere Innere Stimme als große Kraft, wir beginnen, hellstichtige Fähigkeiten zu entwickeln, wir machen die Erfahrung, in frühere Leben schauen zu können, wir erfahren in uns Heilkräfte, wir beginnen Kontakt zu Wesen, zu Energien aufzunehmen, die in Weisheitsschriften der Menschheit auch als Engel bezeichnet werden.

Diese Prozesse der Umwandlung sind in der Regel auch mit Ängsten, mit Gefühlen von Unsicherheit verbunden, denn sie sprengen unseren Alltagstrott und wirbeln unsere Erfahrungswerte durcheinander. Wir verlieren unsere gewohnten Sicherheiten, mit denen wir bisher durch das Leben gingen. Wirkliche Sicherheiten, wie Liebe, Gottverbundenheit oder Vertrauen in die Göttliche Kraft sind noch nicht ausreichend in uns ausgebildet.

In diesen Jahren um „2012“ begeben sich immer mehr Menschen bewusst oder unbewusst in solche Prozesse. Viele machen in der jetzigen Zeit ungewöhnliche Erfahrungen und finden Erkenntnisse aus früherer Zeit, werden konfrontiert mit Aspekten und Wahrnehmungen aus früheren Leben. In diesem Buch beschreibe ich meine ganz persönlichen Erfahrungen, weil ich glaube, dass wir alle ähnliche Prozesse durchlaufen auf dem Weg des inneren Erkennens.

Seit Jahren fühle ich mich mit Sathya Sai Baba tief verbunden. Er lebte im Süden Indiens. 1994 kam ich „zufällig“ in Seinen Ashram und hatte das Gefühl, der Energie und der Kraft von Jesus Christus zu begegnen. Ich hatte viele wundersame Erlebnisse, die vor allem in meinen Büchern „Beobachtung des Augenblicks“ und „Mit dem Herzen denken und mit dem Verstand fühlen“ ausführlich dargestellt sind. Wie bereits erwähnt, machte ich die Erfahrung, dass wir Menschen viele unsichtbare Helfer haben und dass die Energie von Engeln tatsächlich existiert. Seit Jahren lerne ich immer wieder Menschen kennen, die über das Channeln Engeln und auch mit Sai Baba kommunizieren können. Ich habe über diese Quellen viele Informationen erhalten, die mir bei meinen Bewusstseinsprozessen sehr geholfen haben und die mich Zusammenhänge bezüglich des Alten Ägyptens besser verstehen ließen.

Ich erkannte mit den Jahren immer deutlicher, wie wichtig es in der Epoche von „2012“ ist, seine eigene „Größe“ anzunehmen. Wir Menschen haben in uns eine große Kraft. Wir sind Teil der Göttlichen Energie. Wir sind ein Teil von Gott, dem wir in den unterschiedlichsten Kulturen und Religionen die unterschiedlichsten Namen gegeben haben. Dieser Teil von Gott - in uns - ist unsere wahre Größe. Ich möchte diesen Teil als Göttlichen Kern bezeichnen. Er schenkt uns übernatürliche, übersinnliche Fähigkeiten und Weisheit. In manchen früheren Inkarnationen hatten wir leichten Zugang zu unseren

außergewöhnlichen Fähigkeiten. Wir wurden damals von Gott und den Göttern reich beschenkt. Heute lernen wir, jeder in seiner Geschwindigkeit, solche Geschenke wieder anzunehmen. Die meisten Menschen trauen sich noch nicht, ihrem Göttlichen Kern einen breiten Raum zu geben. Wir verstecken uns (noch viel zu oft) hinter dem vertrauten Gefühl von Schwäche und machen uns ganz klein und ich glaube, diese Erfahrungen machen viele Menschen, die sich auf den spirituellen Weg begeben haben. Insofern bedeutet „2012“ auch unsere Chance, die Schwäche in uns abzulegen und die Stärke und Kraft in uns zuzulassen. Viele Menschen auf der Erde sind alte Seelen. Sie haben unendlich viel Erfahrung, Potential und Weisheit in sich. Gleichzeitig haben sie aber auch Angst, all dem zu begegnen und es in ihr Leben zu lassen. Vor allem für diese Menschen habe ich das vorliegende Buch geschrieben, um sie zu *ermutigen*, mutig zu sein!

Um den Göttlichen Kern im Menschen geht es letztendlich auch in meinen Einzelsitzungen und Seminaren. Auch wenn sich – sozusagen als Nebenprodukt – durch die Energiearbeit körperliche und psychische Symptome positiv verändern, sich Schmerzen auflösen, so steht dies nicht im Vordergrund und ist nicht wichtigstes Ziel. Es geht vielmehr darum, zu helfen, die Tür im Menschen zu öffnen, hinter der sich unser Göttlicher Kern befindet. Dieser wartet darauf und freut sich bereits, von uns entdeckt zu werden. Eine Möglichkeit des inneren Erkennens, der Kontaktaufnahme zu unserem Göttlichen Kern, ist die Wahrnehmung „früherer“ Leben, das Eintauchen in alte Kulturen, in denen wir schon einmal Lebenserfahrungen sammeln durften, die wir in der heutigen Epoche von „2012“ nutzen können: Begegnungen früherer Leben, um heute leichter in unsere Kraft zu kommen. In einzelnen Kapiteln wird diese Thematik auch auf der Ebene der Reinkarnationstherapie näher beleuchtet.

Das Göttliche - mit all den Bezeichnungen und Namen in den unterschiedlichsten Epochen und Kulturen, Jesus Christus, Sai Baba, Ra, Isis, Manitu, Rama, der Göttliche Kern in uns - ist wunderbar und für mich etwas Besonderes. Deshalb sind all diese Göttlichen Namen und die entsprechende Anrede im Buch groß geschrieben. Das ist mein Ausdruck von Achtung, Liebe und Respekt gegenüber dem Göttlichen in uns und außerhalb von uns.

„2012“ ist ein mystisches Datum. Ich möchte dieses Datum etwas entmystifizieren. Die Welt wird nicht untergehen! Allerdings werden sich viele alte Strukturen auflösen, die das Zusammenleben auf der Erde lange Zeit geprägt haben und die Erde an den Rand des Kollapses bringen. Der Mayakalender gibt uns bezüglich der Veränderungen hier auf der Erde und der zeitlichen Einordnung eine erste Orientierung und die NASA, die nicht im Verdacht steht, von esoterischem Gedankengut unterwandert zu sein, hilft uns, „2012“ besser zu verstehen. Die von der NASA prognostizierten stärker werdenden Sonnenstürme um das Jahr 2012 werden das Magnetfeld der Erde stark beeinträchtigen. Das ist eine bedrohliche Situation und gleichzeitig eine wunderbare Chance für uns Menschen, auf den unterschiedlichsten Ebenen Heilung zu erfahren. Mehr dazu am Ende des Buches.

Das Leben ist ein Prozess. Obwohl alles schon immer da ist, haben wir in unserem Lebensprozess nicht immer und zu jeder Zeit Zugang zu allem. Als ich 1995 dieses Buch zu schreiben begann, hatte ich andere Eindrücke, Wahrnehmungen, Gefühle, Bewertungen und auch andere Erkenntnisse als heute, im Sommer 2011. Ich hatte damals auch keine Ahnung, wie sich dieses Buch entwickeln würde. Das Thema „2012“ war zu Beginn des Schreibens in meinem Bewusstsein noch nicht präsent. Zwar hatte ich hierzu, wie am Ende des ersten Kapitels dargestellt, schon Hinweise meines Engels erhalten. Doch damals konnte ich diese Hinweise nicht „2012“ zuordnen. Und erst in den letzten Jahren wurde mir deutlich, dass es eine Verbindung des Alten Ägyptens zu „2012“ gibt. Es ist die Energie der Einweihung. Da ich diese Verbindung aber erst in den letzten Jahren erkennen durfte, konnte dieses Buch erst jetzt beendet werden.

So wie das Leben im Jetzt stattfindet, und nur im Jetzt können wir leben, ist das Buch im Jetzt, also in der Gegenwartsform geschrieben. Manches würde ich heute rückblickend vielleicht anders schreiben. Doch heute ist jetzt und damals gab es für mich ein anderes Jetzt. Durch das Jetzt des Schreibens ist es für die Leserin und den Leser leichter möglich, in das eigene Jetzt einzutauchen, im Jetzt des Buches das eigene Jetzt zu entdecken und im Laufe des Lesens eigenen Eindrücken, Wahrnehmungen, Gefühlen, Bewertungen und Erkenntnissen zu begegnen, diese vielleicht neu zu betrachten, wie das so ist im Prozess des Lebens, wenn wir uns von dem einem zum dem anderen Jetzt weiterentwickeln.

Erinnern, wer wir waren, erinnern, wer wir sind, unserem Göttlichen Potential begegnen und lernen, dieses anzunehmen, darum geht es letztendlich in diesem Buch. Begonnen hatte meine innere und äußere Reise in das Alte Ägypten vor 16 Jahren bei einem Aufenthalt im Ashram von Sai Baba im Süden Indiens. Diese Geschichte erzählt das erste Kapitel.

Ein Sprichwort aus Großbritannien lautet:

„Gott verspricht eine sichere Landung, aber keine ruhige Reise!“

In diesem Sinne wünsche ich

Bonvoyage!

Die verbotene Kammer

Plötzlich wird die Musik unterbrochen. Ein Aufseher ist aufgetaucht und fordert Thomas auf, mit dem Spielen aufzuhören. Außerdem sei es nicht erlaubt, hier zu sitzen. Ich bin also auch gemeint, denke ich. Doch so leicht wird er mich hier nicht wegzagen. Was soll er denn machen, wenn ich mich in solch einer tiefen Meditation befinde, dass ich nichts mehr wahrnehme? Fünf Minuten später reagiere ich schließlich doch. Ich öffne die Augen und lächle ihn an. Seine Stimme wird sofort ruhiger. Wir unterhalten uns zu dritt. Und plötzlich ist die Rede von einer unterirdischen Kammer. Ich weiß nicht mehr, wer sie ins Gespräch brachte. So, als ob sie sich selbst eingebracht hätte, dominiert sie die folgende Unterhaltung. „Der Zutritt zu dieser Kammer ist verboten“, sagt der Aufseher. Ja, ich erinnere mich. Gleich, nachdem man in das Innere der Pyramide tritt, sieht man in der Nähe des Eingangs auf der linken Seite eine etwa 150 Zentimeter hohe Tür. Dahinter führen Treppen nach unten. Nach zehn Metern macht der Weg im rechten Winkel einen Bogen. Danach geht es steil abwärts. Ich habe von dieser Kammer gehört und möchte nun unbedingt hinunter. Thomas hat ebenfalls großes Interesse mitzukommen, so scheint es mir. Wir beginnen unser Anliegen dem Aufseher vorzutragen. Ob wir wüssten, dass das verboten sei, wiederholt er wieder. „Ja, das wissen wir.“ Hm. „Das ist wirklich nicht erlaubt“, sagt er noch einmal streng. „Was kostet das?“, frage ich, um das Gespräch auf die Ebene zu bringen, auf der wir uns unausgesprochen sowieso schon bewegen. Unser Aufseher hat ebenfalls keine große Lust, weiter um den heißen Brei herumzureden und sagt: „Tausend Pfund sind schon bezahlt worden!“ Thomas fällt fast die Flöte aus der Hand, als er das hört. Wir blicken uns verwundert an und warten. „Ja, es ist schließlich ver-bo-ten und ich gehe ein hohes Risiko ein!“ Mit dem für uns Europäer größtmöglichen Verhandlungsgeschick versuchen wir den Preis zu drücken. Immer wieder kommt das Gespräch ins Stocken, wird abgebrochen und wieder fortgesetzt. Abwechselnd drohen wir damit, endgültig wegzugehen. Schließlich einigen wir uns auf einen wesentlich geringeren Preis. Jetzt haben wir noch 45 Minuten, bis die Pyramide geschlossen wird. Während der Aufpasser uns Rückendeckung gibt, klettere ich als erster über die Absperrung. Thomas und der Aufpasser kommen hinterher. Wir biegen um die Ecke und haben den langen, steilen Gang vor uns, der in die Tiefe führt. „Hat jemand eine Taschenlampe dabei?“, fragt der Aufpasser. „Ja, ich habe eine mitgenommen“, sage ich. „Ihr müsst aber um 16.00 Uhr wieder oben sein“, sagt der Aufpasser. „Das wäre dann ja nur eine halbe Stunde“, reagiert Thomas empört. Die bereits abgeschlossen geglaubten Verhandlungen drohen nun wieder zu scheitern. Für eine halbe Stunde wollen wir das Geld nicht bezahlen. Wir einigen uns letztendlich doch auf 45 Minuten und gehen in dem 1,19 Meter hohen Schacht gebückt nach unten. Das Licht der Taschenlampe zeigt uns den Weg durch die Dunkelheit. Der 105 Meter lange Schacht führt zeitweise durch Felsgestein hindurch. Auf den letzten etwa neun Metern kriechen wir auf allen vieren, um nicht mit dem Kopf an die niedriger gewordene Decke zu stoßen.

Die Kammer ist größer als die beiden anderen Kammern. In der Mitte befindet sich ein tiefes Loch. Im hinteren Teil und rechts vom Eingang ist eine große Nische. Wir setzten uns zwischen dem Eingang und der Nische an die Wand angelehnt auf den Boden. Während das Licht meiner Taschenlampe die Kammer ausleuchtet, lassen die Strahlen immer neue Schatten"monster" entstehen. Es ist totenstill. Die einzigen Geräusche kommen durch das Zusammenstecken der Flöte. Thomas ist fertig. Ich schalte die Taschenlampe aus und er beginnt zu spielen. Ich meditiere und höre die wunderschönen Klänge. Zwischendurch lausche ich der vollkommenen Stille, wenn Thomas eine kurze Pause macht.

Pünktlich sind wir wieder oben. Außerhalb der Pyramide berichte ich ihm von meinem Anliegen, einmal eine ganze Nacht in der Pyramide zu verbringen. „Eine Gruppe aus den USA bezahlte 1000 US \$ für die Nacht“, sagt Thomas.

„Ja, das ist der offizielle Preis. Ich bezahle weniger und dafür ist es dann inoffiziell“, antworte ich ihm lächelnd. Nachdem wir uns verabschiedet haben, gehe ich zu dem Ausgang in der Nähe der Sphinx. Auf dem Weg zur Bushaltestelle höre ich hinter mir ein „Hallo!“ Es ist der Aufseher. Er hat jetzt Feierabend.

Wir gehen in ein nahe gelegenes Café und beginnen die Verhandlungen für den nächsten Tag. Wir vereinbaren den Preis und die Dauer meines Aufenthaltes in der verbotenen Kammer. Es ist keine ganze Nacht, aber immerhin drei Stunden!

Am Abend lese ich in meinem Hotel - als Vorbereitung für den nächsten Tag - in dem Buch „Zurück in unsere Zukunft“. Es trägt den Untertitel „Die MER-KA-BA: Ein Schlüssel zur 4. Dimension“ Der Autor, Bob Frissell, schildert die Bedingungen der 24 Jahre dauernden Ausbildung für die Adepten der Einweihung im alten Ägypten. Wer die 12-jährige Schulung des Emotionalkörpers und die anschließende Schulung des „kollektiven GanzheitsBewusstseins“ erfolgreich bestanden hatte, durfte für die abschließende 3 1/2-tägige Einweihung in die Große Pyramide. (vgl. Bob Frissell, Zurück in die Zukunft, 1995; hier vor allem die Seiten 131-134)

In der von Ägyptologen verfassten Literatur wird die Cheopspyramide aber nicht als Einweihungsort, sondern als monumentale Begräbnisstätte gesehen. Wie viele andere Pyramiden soll auch die Cheopspyramide als letzter Aufenthaltsort des Pharaos gebaut worden sein. Viele Indizien sprechen allerdings gegen diese These. Der Granit-Sarkophag war leer, als die Königskammer entdeckt wurde. Es gab auch keine Reste von Einbalsamierungsmaterialien oder irgendwelche Grabbeigaben. (vgl. Robert Bauval „Das Geheimnis des Orion“, 1996, S.59) Üblicherweise wurde der Pharaos nach seiner Einbalsamierung in den Sarkophag gelegt und anschließend zur Begräbnisstätte getragen. Das kann in unserem Beispiel aber nicht der Fall gewesen sein, da der Sarkophag nicht durch die Tür der Königskammer passt. Das heißt, der Sarkophag war vor Beendigung der Pyramide bereits in der Königskammer. Das ist sehr ungewöhnlich und ist ein weiteres Indiz, das gegen die Pyramide als Begräbnisstätte spricht.

Vieles deutet darauf hin, dass die Große Pyramide als Einweihungspyramide geplant und gebaut wurde. Der Sarkophag spielte dabei eine wichtige Rolle. Frissell gibt uns hierzu einige interessante Hinweise: „Als Archäologen den Sarkophag in der Königskammer zum ersten Mal öffneten, entdeckten sie darin große Mengen eines weißen, kristallinen Pulvers, das wegen seiner ungewöhnlichen Struktur für Untersuchungszwecke zurückbehalten wurde. Heute befindet es sich im Britischen Museum, und noch bis vor kurzem rätselte man, was es denn mit diesem Pulver auf sich haben könnte. Mit dieser Erklärung hatte jedoch wirklich keiner gerechnet: Wissenschaftler haben entdeckt, dass die menschliche Hypophyse bei tiefster Meditation einen Stoff ausscheidet, der zu einem Pulver kristallisiert. Die enormen Mengen dieser puderigen Substanz im Sarkophag lassen daher den Schluss zu, dass hier sehr viele Menschen den Einweihungsritus durchlaufen haben.“ (Bob Frissell, S.134)

Die dreieinhalb-tägige Einweihung begann in der Pyramide in der untersten Kammer. Sie wird als Ort der 4. Dimension beschrieben. Das bedeutet, dass alle Gedanken sofort Wirklichkeit werden. Menschen mit Todesängsten sind dann in der Gefahr, den Aufenthalt nicht zu überleben. Ist das der Grund für die vielen unerklärlichen Vorkommnisse, bei denen Touristen in der Vergangenheit in dieser Kammer ihr Leben ließen? Doch niemand konnte eine plausible Erklärung finden, warum das geschah. Aufgrund dieser Zwischenfälle ließ die ägyptische Regierung den Zugang mit einer Tür versperren, über die Thomas und ich heute Nachmittag noch geklettert sind. Als ich die Passage über die Todesfälle lese und an meinen morgigen Aufenthalt in dem untersten Teil der Pyramide denke, lege ich erst einmal das Buch beiseite und atme tief durch.

Der Aufenthalt in der Kammer ist die erste Phase der „Einweihung ins Christus-Bewusstsein“, lese ich weiter. Die Aspiranten mussten sich hier mit der „Spirale des Schwarzen Lichts“ (vgl. Frissell, S.133) auseinandersetzen. Alle, die diese Phase überlebten, gingen in die Königskammer und legten sich in den Sarkophag. Hier verließen sie die dreidimensionale Welt und erfuhren eine unglaubliche Bewusstseinsenerweiterung. Wer auch diese Reise erfolgreich überstanden hatte, kehrte wieder in seinen Körper zurück, erholte sich in der Königskammer und stabilisierte sein gewonnenes Christus-Bewusstsein. Damit endete die 24-jährige Ausbildung und Einweihung.

Mit der „Spirale des Schwarzen Lichts“ schlafe ich ein und stehe mit gemischten Gefühlen am nächsten Morgen auf. Zwei Stunden später kletterte ich ein zweites Mal über die Absperrung innerhalb der Pyramide und gehe nach unten.....

Nachdem drei Stunden vergangen sind, schalte ich meine Taschenlampe an, verlasse die Kammer und steige die vielen Treppenstufen wieder nach oben. Ich fühle mich erschöpft. Außerhalb der Pyramide setze ich mich an einen stillen Platz und lasse noch einmal alles an mir vorüberziehen. Was war geschehen beim

Sitzen in der absoluten Dunkelheit und Stille? Mit dem Kugelschreiber in der Hand, notiere ich erst einmal etwas sehr Banales. Ich habe festgestellt, dass es vollkommen egal war, ob ich die Augen geschlossen oder geöffnet hatte; es war gleichermaßen dunkel. Zwischendurch sah ich Farben und helle Flecken, die immer wieder mal in der Dunkelheit auftauchten. Diese intensiven Farben waren bei offenen und bei geschlossenen Augen vorhanden. Manchmal kam ein wenig Angst auf. Doch es war keine Todesangst. Immer, wenn das Gefühl von Angst in mir auftauchte, verband ich mich mit dem Licht und der Liebe Gottes, mit meinem Schutzengel Uriel, mit Gott Ra, mit Baba und all den Kräften aus der Welt des Lichtes und der Liebe. Die Ängste lösten sich auf und ein Gefühl von Sicherheit und Gelassenheit stellte sich ein. Die Eindrücke der drei Stunden kann ich noch nicht einordnen. Die Zeit verging recht schnell und jetzt sitze ich ein wenig nachdenklich und ratlos hier, weil ich nicht weiß, was mit mir geschehen ist. Wenn ich mich konzentriert und gleichzeitig alles losgelassen hatte, konnte ich die mächtige Energie der Pyramide wahrnehmen - vielleicht und wahrscheinlich war es jedoch nur ein kleiner Teil dieser Kraft und es ist sehr schwer, diese Energie zu beschreiben. Zwischendurch fühlte ich mein Herzchakra. Es vibrierte in einer feinen, doch deutlichen Schwingung. Dann fühlte ich eine Vibration am Hals und auf meiner rechten Schulter und dachte: Das kann dein Engel sein. Engel machen sich oft an der rechten Körperhälfte bemerkbar. Ja, es ist etwas in mir geschehen. Doch ich kann das diffuse Gefühl in mir nicht mit den Kategorien einordnen, die sich aufgrund meiner Erfahrungen in diesem Leben gebildet haben. Warum fühle ich mich jetzt so erschöpft? Was ist in den drei Stunden wirklich geschehen? Vielleicht darf ich es später einmal erkennen.

Ich verlasse schließlich das Pyramidengelände. Außerhalb der Umgrenzungen setze ich mich, um mich von diesem Kraftplatz zu verabschieden. Mein Blick ist ein letztes Mal für heute auf die große Pyramide gerichtet. Plötzlich fängt meine rechte Hand an zu vibrieren. Es ist das gleiche Gefühl wie bei einer Energieübertragung. Minuten später stehe ich auf und fahre zu meinem Hotel zurück.

Am nächsten Tag bin ich wieder bei den Pyramiden. Ich sitze im Bereich der Gräber und meditiere. Rechts neben mir ist die Chephrenpyramide. Vor mir befindet sich in all ihrer Größe die Cheopspyramide. Etwas erhöht sitze ich auf einer Mauer. Von weitem höre ich die Stimmen der Touristen und Kamelführer. Die Geräusche haben an Schärfe verloren und schwingen sanft in meinen Ohren. Ohne Anstrengung, mit weichem Blick, schaue ich auf die Große Pyramide. Gleichzeitig verbinde ich mich mit Göttlichem Licht und Göttlicher Liebe, verbinde mich mit Sai Baba, mit meinem Schutzengel Uriel, mit den Vätern und Müttern meines Seins, mit Gott Ra, mit Isis. Ich bitte darum, erkennen zu dürfen, woher ich komme und wer ich bin. Ich bitte darum, mein inneres Licht, meine innere Stärke und die Verbundenheit zu Gott Ra erfahren zu dürfen. Die Konturen der Pyramide verschwimmen und lösen sich auf. Die Augen sind geschlossen. Meine Aufmerksamkeit und Konzentration richten sich auf meinen Atem. Bei jedem Einatmen nehme ich die Energie der Pyramide auf. Bei jedem Ausatmen gebe ich meine Energie an die Pyramide ab. Ich stelle mir vor, wie sich über das Atmen ein Lichtstrahl bildet, auf dem die Energie in beide Richtungen fließen kann. Meine Gedanken schweifen immer wieder ab. Ich kann meine Konzentration für längere Zeit nicht auf meinen Atemfluss richten. Geduldig hole ich mich immer wieder dahin zurück, wo ich gerne sein möchte: bei der Pyramide und bei mir, verbunden durch den Fluss des Ein- und Ausatmens.

Die Sonne brennt unerbittlich. Meine mit Wasser befeuchtete Stoffmütze ist bereits nach zehn Minuten wieder trocken. Ich befeuchte sie wieder, schließe die Augen und lasse passieren, was passieren soll. Und trotzdem fühle ich Ungeduld in mir. Ich möchte etwas erreichen. Ich habe einen Plan. Auf dieser Reise möchte ich auf meinem Weg zu mir selbst einen großen Schritt weiterkommen. Ich weiß, ich bin mit Gott Ra verbunden, wer immer auch Gott Ra ist, und ich habe einen Kontakt zum Alten Ägypten, zu dieser magischen und spirituellen Kultur, an die wir mit unserem Verstand nicht heran kommen können. Ich weiß, dass die dürftigen Versuche des menschlichen Verstandes, den Bau der Großen Pyramide zu erklären, scheitern müssen. Ich weiß, dass mit dem Verstand die energetische Ebene, die Kraft und die Substanz in diesen alten Bauwerken, also all das, worum es auf einer höheren Ebene wirklich geht, erst recht nicht mit Logik und Rationalität zu erfassen ist. Und ich weiß, dass mein Verstehen wollen der eigentliche Stolperstein ist, den ich mir immer wieder in den Weg lege. Ich sollte fühlen, in mich hinein hören, meine Intuition fließen lassen und dann, aber erst dann, meinen Verstand benutzen, der mich erkennen lässt, was ich gefühlt und in meinem Inneren gehört habe. Ich möchte so gerne hineingehen in die Energie der Pyramide, mit ihr verschmelzen, Grenzen auflösen...

Zwei Stunden sind vergangen. Ich sitze immer noch auf der Mauer und betrachte die große Pyramide. Ich atme ihre Energie ein. Gleichzeitig *fühle* ich die Worte von Uriel in mir. Eine tiefe Verbundenheit mit der Göttlichen Welt lässt mich plötzlich weinen vor Glück und Dankbarkeit.

Am Abend bekomme ich Durchfall und Fieber. Mit 39 Grad C. lege ich mich ins Bett und mit normaler Temperatur wache ich am nächsten Morgen leicht erschöpft wieder auf, ohne dass mir klar ist, weshalb mein Körper so reagiert hat.

Ein Vogel- und ein Hundekopf

In diesen Monaten habe ich die unterschiedlichsten Begegnungen mit dem Alten Ägypten. Auch bei Energiesitzungen mit Klienten zeigt sich unerwartet diese alte Zeit. Wenn der Mensch, der zu mir gekommen ist, beginnt in das Alte Ägypten einzutauchen, erkenne ich – oft erst im Nachhinein, dass auch für mich Erkenntnisse und Botschaften bereit liegen.

Das zeigt beispielhaft ein Erlebnis mit Ralph, das mich in diesen Tagen sehr beeindruckt hat und das zu der Überschrift dieses Kapitels führte. Ralph ist Arzt und spürte seit Tagen einen Kloß im Magen, der ihn belastete. Das war der Anlass für sein Kommen. Die Energiesitzung, die wir mit dem „Lichtatemprozess“ kombinierten, dauerte etwa eine Stunde. Am Ende öffnete er die Augen, schaute mich an und sagte:

„Ich habe eine Frage. Kannst du mir sagen, welche Bedeutung die Farbe violett hat?“

„Warum möchtest du das wissen?“

„Ich habe etwas gesehen, was ich nicht einzuordnen weiß. Ich sah eine Pyramide und violettes Licht. Und ich frage mich, was das zu bedeuten hat? Die Pyramide war wahnsinnig groß und dann habe ich die Pyramide im violetten Licht gesehen. Es sah aus wie ein züngelndes Feuer. Das war unglaublich kraftvoll! Es hatte eine wahnsinnige Power. Dann sah ich auf der Pyramide einen Vogelkopf. Der sah aus wie ein Adler und war mit unendlicher Kraft ausgestattet. Das war sehr schön. Diese Adlergestalt schaute nach oben, schaute in den Himmel. Eigentlich war es kein Gesicht, sondern es sah eher aus wie ein Symbol. Es hatte Ähnlichkeiten mit Hieroglyphen. Kannst du mir sagen, was dieses Vogelgesicht zu bedeuten hat?“

„Ja“, antworte ich und bin ganz aufgeregt. Ich weiß, was es zu bedeuten hat. Doch ich möchte Ralph erst einmal zu Ende hören. Ich habe Angst, er könnte über einen längeren Dialog mit mir einzelne Details vergessen.

„Ich werde dir deine Frage beantworten. Aber erzähle bitte erst einmal zu Ende“, sage ich. Ralph ist einverstanden und fährt fort:

„Ja und dann kam die Farbe rot, die ebenfalls mit einer Pyramide in Verbindung war. Dann sah ich einen Hundekopf. Auch das war keine ‚richtige‘ Gestalt, sondern eher eine Energieform. Es war eine Kraft, die aus der Pyramide herauskam und oben an der Spitze zu sehen war. Schließlich stand ich zwischen beiden Pyramiden und hatte das Gefühl, ich kann diese beiden Pyramiden zusammenbringen, in eine Einheit bringen. Zu Beginn des Lichtatemprozesses hatte ich eine Blockade oberhalb des Solarplexus. Das war ja auch der Grund, warum ich heute gekommen bin. Ich konnte während der Sitzung fühlen und beobachten, wie diese rote und violette Energie durch mich hindurch floss. Schließlich löste diese Energie die Blockade tatsächlich auf. Das konnte ich deutlich fühlen. Der Kloß war weg! Und genau in diesem Augenblick gingen auch der Adler- und der Hundekopf zusammen. Sie bildeten plötzlich eine Einheit. Das ist ganz schwer zu beschreiben.“

„Das finde ich alles sehr spannend...“ sage ich. Doch Ralph unterbricht mich und ergänzt, was ihm gerade noch eingefallen ist.

„Ich habe noch etwas Wichtiges vergessen. Die violette Farbe stand in Verbindung mit meiner linken Körperseite. Sie gehörte zu dem Vogelkopf. Die rote Farbe gehörte zu der rechten Körperhälfte und stand in Verbindung mit dem Hundekopf. Der war übrigens nicht so deutlich sichtbar wie der Vogelkopf. Doch den Vogelkopf sehe ich auch jetzt noch deutlich vor mir. Ich könnte ihn malen.“

„Das ist eine gute Idee“, sage ich. „Male ihn!“

„Leider kann ich nicht sehr gut malen“, antwortet Ralph und lächelt.

„Das, was du erlebt hast, war ein großes Geschenk“, sage ich und beginne, ihm meine Sichtweise seiner Erlebnisse zu erläutern. Bevor er geht, rate ich ihm noch, einen kleinen Spaziergang zu machen, damit die übertragene Energie in ihm in Ruhe nachwirken kann. Ich selbst setze mich auf den Balkon und während ich noch einmal über diesen Lichtatemprozess nachdenke, überlege ich: Violett ist die Farbe der Transformation. Der Vogelkopf ist Gott Ra! Dann sah Ralph eine große Pyramide. Vermutlich ist das die

Cheopspyramide. Das Hundegesicht kann eigentlich nur Anubis sein, der in der ägyptischen Götterwelt als Hüter des Reiches zwischen Leben und Tod gesehen wird und der Materie zuzuordnen ist. Interessant ist es, dass Ralph in Verbindung mit der Gestalt mit dem Hundegesicht - also Anubis - die Farbe Rot gesehen hatte. Die rote Farbe wird auch dem ersten Chakra zugeordnet, das die Energieverbindung mit der Erde, d.h. mit der Materie darstellt. Ich lasse in meinen Seminaren die TeilnehmerInnen manchmal am Anfang der Meditation die rote Lava visualisieren, die aus der Tiefe der Erde in das erste Chakra fließt, um es gedanklich und energetisch zu reinigen. Rot, Materie, Erde und Anubis mit dem Hundegesicht, all das passt zusammen.

Doch nun noch einmal zurück zu Gott Ra, der Gestalt, der Energie mit dem Vogelgesicht, das Ralph gesehen hatte. Gott Ra wird oft mit einem Vogelgesicht und einer darüber befindlichen Sonnenscheibe dargestellt. Ich schaue am Fenster sitzend in die Ferne und denke nach. Meine Gedanken berühren mein Bewusstsein, werden verworfen, begutachtet, sortiert. Da ist doch noch etwas! Ich kann es deutlich fühlen. Doch ich kann es im Augenblick nicht greifen. Undeutliche Gedanken und Gefühle fliegen an mir vorbei. Ich kann sie nicht einordnen. Ich kann sie nicht festhalten. Mein Blick ist immer noch in die Ferne gerichtet. Ich schaue in den bewölkten Himmel, so als ob ich da eine Antwort finden könnte. Meine Augen werden weicher. Ich schaue nicht mehr so streng und mit voller Konzentration. Ich weiß, dass dieser Lichtatemprozess mit Ralph auch einen Hinweis für mich bereithält. Doch was ist es? Ich suche und ich finde nichts. Meine Gedanken verlieren sich schließlich im Alltäglichen. Dann gehe ich in mein Arbeitszimmer und ziehe ein Buch aus dem Regal, in dem ich weiterführende Hinweise vermute. In dem Kapitel über Ra, das ich vor etwa drei Jahren schon einmal gelesen habe, steht: "Die Sonnenscheibe heißt 'Auge des Ra' ". (Wolfgang Dahlberg, Tarot, Transformation und Lebenskunst, S. 25) Ich lese nur diesen einen Satz. Warum lese ich ihn? Ich weiß es nicht. Auf jeden Fall werden in diesem Augenblick meine Gedanken klarer. Meine Ahnung, dass der Lichtatemprozess auch für mich eine Bedeutung hat, wird konkreter. Ich erinnere mich, dass Uriel vor Jahren mir hierzu etwas sagte. Seine Äußerungen waren für mich damals der Anlass, nach Ägypten zu reisen. Ich hole den Ordner mit den Engelsitzungen, schlage die entsprechende Seite auf und lese, was mir Uriel am 6. August 1996 mitgeteilt hatte:

Im Tale des Nils stand einst deine Wiege. Diese uralte Tradition bestimmte dein Leben. Über den Pyramiden ging die Scheibe der Sonne auf. Du wurdest geweiht. Du wurdest geschult. Du brachtest dein Leben Gott Ra dar...

Ja genau, das ist die Stelle, denke ich, und ich lese den Satz noch einmal: *Über den Pyramiden ging die Scheibe der Sonne auf.* Ich hatte mir damals immer wieder überlegt, was dieser Satz bedeuten könnte. Ich fühlte, dass diese Äußerung meines Engels für mich sehr wichtig war. Doch es blieb bei dem Gefühl. Jetzt erkenne ich die Bedeutung. Die Scheibe der Sonne, die über den Pyramiden aufgeht, ist Gott Ra!

Meine Gedanken fliegen noch weiter zurück und landen bei meinem dritten Aufenthalt bei Baba. Ich sehe Roland wieder vor mir. Wir trafen uns im Ashram und hatten gemeinsam dort eine Begegnung der ganz besonderen Art. Er sah und ich fühlte, wie sich bei einer Energieübertragung ein Krokodil an meinem Finger zu schaffen machte. Ein paar Tage zuvor sah er bei einer Energiesitzung, die er mir gab, eine violette Flamme und immer wieder eine Pyramide. Er vermutete damals, dass ich im Alten Ägypten sehr stark mit Gott Ra verbunden war. Das Bild, das Roland damals hatte, scheint mit dem Bild von Ralph identisch zu sein. Ralphs Wahrnehmungen sind vermutlich ebenfalls ein Zeichen, dass er damals im Alten Ägypten gelebt hatte und mit Gott Ra verbunden war.

In dem Bild, das Ralph gesehen hatte, kam die Gestalt mit dem Vogelgesicht aus der Spitze der Pyramide und schaute nach oben. Gott Ra ist nach Aussage von Uriel der Name für den Allumfassenden Gott in der damaligen Epoche (vgl. das Kapitel „Ra und Isis“ in diesem Buch). Bei einer Durchsage, die Carmen erhalten hatte, sagte Baba sinngemäß, dass die Pyramide der heilige Ort ist, an dem sich die eingeweihten Menschen und der Pharao zurückzogen, um sich mit dem Allumfassenden Sein, um sich mit Gott ungestört verbinden zu können. Gott Ra mit dem Vogelgesicht schaute aus der Pyramide kommend in den Himmel. Die Pyramide, die auf der Erde steht, die mit der Materie verbunden ist, ist der Himmel auf Erden. Gott Ra befindet sich in der Pyramide, doch Er schaut in den Himmel. Er zeigt uns Menschen die Richtung. Gott zeigt uns, worum es wirklich geht. Wir sollen uns wandeln. Wir sollen die anstehende Transformation zulassen. Die Farbe der Transformation ist violett. Der letzte Schritt des Menschen auf der Erde, der letzte Schritt des Menschen beim Transformationsprozess, der über unendlich viele Leben geschieht, ist der Prozess in der Einweihung. Die Einweihung ist das Einswerden mit Gott. Die Pyramide ist der Ort der Einweihung.

Meine intuitiven Gedanken fliegen vorbei, sehr schnell vorbei. Ich muss jetzt einfach nur hineingreifen in die Fülle, einzelne herausholen, sie kurz festhalten, aufnehmen, annehmen, vielleicht verstehen und sie wieder loslassen. Ich beginne wieder einmal wahrzunehmen, dass in den Durchsagen von Baba über Carmen und von Uriel über Ute eine kaum fassbare Tiefe steckt. Ich darf Aspekte und Details der mir geschenkten Informationen stückchenweise in mir aufnehmen. Es darf geschehen, wenn der richtige Zeitpunkt gekommen ist. Ich muss Geduld haben, sagte mir mein Engel immer wieder. Wie schwer ist es doch, Geduld zu haben, langsam zu gehen und bewusst und mit Achtsamkeit für den Augenblick, wenn man dem Ziel entgegensprinten möchte. Doch in diesem Augenblick habe ich Geduld. Ich lasse fließen, was kommen möchte. Ich höre meine Innere Stimme und öffne mich für meine Intuition, die über mein Gefühl zu mir kommt. Immer mehr Erinnerungen treten in mein Bewusstsein.

Jetzt erinnere ich mich auch an Uriels Aussage: „Rudy, es wird dich nicht jeder erkennen.“ Damals überlegte ich, was mein Engel mir mit diesen Worten sagen wollte. Auch das liegt schon ein paar Jahre zurück. Zu dem damaligen Zeitpunkt erlebte ich, dass viele Menschen sich für meine Energiesitzungen nicht öffneten. Sie erkannten nicht die Heilung, die durch diese Energie geschehen kann. Ich wiederum verstand nicht, warum das so war. Doch wie sollten andere Menschen das erkennen, wenn ich mich selbst nicht kannte, wenn ich mein Geschenk - solche Energien weitergeben zu dürfen - in den ersten Jahren selbst nicht richtig annehmen konnte.

Jetzt bekomme ich eine Ahnung, was Uriel mit dieser Aussage „Rudy, es wird dich nicht jeder erkennen“ meinte. Es ist sogar mehr als eine Ahnung. Ich soll Geduld haben und die spirituelle Kraft annehmen, die in einem „früheren“ Leben während der Einweihung freigesetzt wurde. Ich sollte lernen, diese Kraft zu verinnerlichen. Deshalb wurde ich zu der Erkenntnis geführt, dass ich in früherer Zeit die Einweihung erfahren durfte und somit die direkte Verbindung zu Gott, dem Licht und der Liebe lebte.

Heute weiß ich, dass Namen, die mit damaligen Leben in Verbindung standen, nicht wirklich wichtig sind. Wichtig sind vielmehr die damals gelebten Fähigkeiten, die ich heute in mein Leben integrieren darf. Das kann geschehen, wenn das Herz vollkommen geöffnet und gereinigt ist. Wenn das geschieht, erfülle ich meine Lebensaufgabe. Das ist die Botschaft für mich. Jetzt, nach all den tiefen und aufreibenden Prozessen der letzten Jahre, weiß ich das. Ich weiß, ich muss noch die restlichen Verletzungen, Muster und Blockaden auflösen, um die Liebe und die Kraft in mir zur Blüte zu bringen. Reste dieser Blockaden umhüllen noch Teile meines Herzens. Sie verhindern noch ein Leben, das getragen ist von kosmischer - nicht persönlich motivierter - Liebeskraft. Jetzt liegt es an mir, mit Mut sie weiter zu entfalten und sie zu leben. Das ist meine Aufgabe in dieser Inkarnation. Der damals eingeweihte Mensch lebte ein Leben im Einklang mit Gott. Die Energie der Einweihung in sich zu tragen, ist eine Verpflichtung gegenüber der eigenen Seele und es ist eine Verpflichtung gegenüber dem Licht. Das gilt für alle, die die Einweihung in sich tragen. Das ist bei sehr vielen Menschen der Fall. Sie sind auf die Erde gekommen, um Helfer zu sein. Sie sollten nun bereit sein, ihre innersten, noch verdeckten Fähigkeiten zu aktivieren und zu leben. Ich weiß, dass viele Menschen dieses Ziel haben. Viele wissen es noch nicht! Letztendlich haben alle Menschen dieses Ziel, denn das Ziel aller Menschen ist es - früher oder später - in Gott aufzugehen, mit Seiner Liebe zu verschmelzen. Deshalb ist die Auflösung von Verletzungen, Blockaden, Glaubenssätzen und Mustern so wichtig. Sie verdecken die Liebe in unserem Herzen, sie verschließen die Tür, die unsere Seele öffnen möchte.

Wenn wir aus unseren alltäglichen Problemen herausfinden und beginnen, uns unserer allumfassenden Fähigkeiten bewusst zu werden, können wir diese auch im Alltag leben, ohne gleichzeitig in die Enge des Alltags zurückzufallen. Spiritualität und Alltag sind keine Gegensätze! Sie dürfen sich vereinen. Das ist möglich in diesen Jahren vielfältiger Transformationsmöglichkeiten. Wir müssen nicht mehr als Mönch oder Nonne in das Kloster, in die Abgeschiedenheit, und wir müssen nicht mehr als Yogi oder Asket in die Einsamkeit der Berge, um Gott zu finden. In diesen Jahren dürfen wir Gott in uns und im Alltag erfahren. Wir leben in dem Zeitalter, in dem uns große transformatorische Energien und sehr viel Hilfe begegnen und uns erfüllen, wenn wir uns dafür öffnen. Es liegt in der Entscheidung eines jeden, diese Chance zu erkennen und die vorhandene Hilfe anzunehmen.

Mayakalender

Die Mayas waren Meister der Zeit. Sie hatten allerdings keinen quantitativ-linearen, sondern einen qualitativen Zeitbegriff. Wie der Mayaexperte Martin Strübin (Countdown 2012) sehr schön erläutert, ist

unser Zeitbegriff keine Messung der Zeit, sondern Bewegung im Raum. Wenn es also Nacht oder Tag wird, ist das kein Ausdruck von Zeit, sondern ein Wechsel der Position der Erde zur Sonne. Wenn wir heute das Gefühl haben, dass die Zeit schneller vergeht, sind wir dem qualitativen Zeitbegriff der Mayas sehr nahe. Obwohl die Zeit nach unserer traditionellen Auffassung immer gleich schnell vergeht, geschieht bei einer qualitativen Deutung des Zeitbegriffes mehr als früher. Die Zeit ist dichter und intensiver geworden. Deshalb haben wir in diesen Momenten das Gefühl, die Zeit vergeht schneller. Diese qualitative Zeitwahrnehmung zeigt sich auch in unserem Alltag. Wenn wir voller Freude darauf warten, dass der Urlaub endlich beginnt, vergeht die Zeit sehr langsam und während des Urlaubs scheint die Zeit wie im Fluge zu vergehen.

Dass wir in dieser Epoche das Gefühl haben, dass die Zeit schneller vergeht, hat etwas mit der Spiralförmigkeit der Zeit zu tun, wie das die Mayas erklären. Die Spiralförmigkeit findet ihren Ausdruck in der immer dichter und schneller werdenden Realität mit dem vorläufigen Höhepunkt „2012“. Ende 2012 bedeutet aber nicht das Ende der Welt, sondern ist Ausdruck des Beginns einer neuen Qualität hier auf der Erde. Insofern war die jetzt ablaufende, etwa 5200 Jahre dauernde Epoche geprägt durch die Möglichkeit der Menschen, mit dem Thema Materie zu experimentieren. Es ging darum, zu erfahren, wie es ist, wenn das Materielle, das Egoistische, das Analytische das Leben bestimmen. Wie sich die Spirale der Mayas auf der materialistisch-analytischen Ebene ausdrückt, wenn sie sich dem Schnittpunkt von 2012 nähert, zeigt der Versuch der Menschen, das Ganze zu verstehen, indem wir das Ganze analytisch aufspalten. Die Verdichtung und qualitative Erhöhung dieses Prozesses findet ihren Ausdruck in der Kernspaltung, also der Spaltung des Atoms.

Obwohl wir in diesen Jahren das Gefühl haben, dass die Zeit immer schneller vergeht, versuchen wir, das verdichtete Leben in gewohnter Art und Weise zu handhaben. Immer mehr Eindrücke stürzen auf uns ein. Wir versuchen, immer schneller zu werden, um die größere Anzahl der Eindrücke zu verarbeiten, das heißt einzuordnen, zuzuordnen, zu verstehen und in unser Leben zu integrieren. Ab einem bestimmten Punkt ist die Menge der Eindrücke dermaßen groß, dass wir sie nicht mehr verarbeiten können. Das Hamsterrad dreht immer schneller. Wir kollabieren dann irgendwann und werden krank. Eine dieser „Hamsterradkrankheiten“ wird als Burn-out bezeichnet. Die betroffenen Menschen sind ausgebrannt, überfordert, erschöpft und überreizt. Letztendlich können sie die Reizüberflutung nicht mehr bewältigen. Die Lösung wäre, das Hamsterrad zu verlassen, indem man darauf verzichtet, jedes Tempo der Reizüberflutung mitzugehen, indem man sich mit den das Leben prägenden Eindrücken nicht identifiziert, sondern diese (vielleicht mit einem Schmunzeln) beobachtet oder indem wir uns erlauben, nicht alles, was uns in großer Geschwindigkeit im Leben begegnet, auf der Verstandesebene verarbeiten zu müssen. Wir können es uns auch erlauben, das Leben und das, was auf uns im Leben zukommt, mit dem Herzen zu verstehen und mit unserer Intuition zu „erfassen“. Beide - Herz und Intuition - haben eine wesentlich größere Kapazität als unser Verstand. Sie bewegen sich auf einer Ebene, auf der die Energie der Überforderung und Überreizung nicht vorhanden ist.

Diese Spirale, die wir Menschen individuell erfahren, erleben wir in diesen Jahren auch als globale Spirale. Die Entwicklung auf der Erde geht immer schneller voran. Auch auf der globalen Ebene befinden wir uns in einem Hamsterrad. Und auch auf dieser Ebene wird der Zeitpunkt kommen, wo alles kollabiert. Doch so wie wir das Hamsterrad auf der individuellen Ebene verlassen können, so ist das auch auf der globalen Ebene möglich, indem wir die Ebene wechseln. Dieser Wechsel geschieht durch eine Bewusstseinsveränderung. Wir verändern unsere Einstellung zur Erde, zu unseren Mitmenschen, zu allen Lebewesen und wir haben den Mut, all das in unser Leben zu lassen, was als Göttlicher Kern in uns schlummert und nicht unbedingt (mit unserem Verstand) zu (be)greifen ist.

Die subjektiv erfahrene höhere Geschwindigkeit der Zeit kulminiert Ende 2012. Das bedeutet nicht, dass die Welt untergeht. Das wäre zuviel der Ehre für die alten Mächte, die verzweifelt versuchen, die überholten Strukturen zu retten. Sie können den qualitativen Wechsel nicht verhindern, sondern lediglich hinauszögern! Das zeigt sich gerade in diesen Monaten (Sommer 2011) auf der Finanzebene. Politiker versuchen durch immer irrationalere „Rettungs“-Maßnahmen den Finanzkollaps einzelner Länder zu verhindern, während die Hintermänner der Banken schmunzelnd - den Politikern immer einen Schritt voraus - das Finanzhamsterrad aus egoistischen Gründen immer schneller laufen lassen, ohne zu merken, dass sie sich damit ihr eigenes Grab schaufeln. Sie sind so sehr in ihrem (Denk) System verfangen, dass sie die Konsequenzen ihres Handelns nicht erkennen können.

Das, was also untergeht, ist nicht „die“ Welt, sondern alte Einstellungen zum Leben, alte Machtstrukturen, egoistische Verhaltensweisen, die Orientierung des Lebens auf das Materielle, der Versuch das Leben zu verstehen, indem man es auf immer kleinere Bausteine reduziert, bis beispielsweise die Perversion durch die Spaltung des Atoms einen Höhepunkt erfährt. All das wird untergehen und genau das drückt der Mayakalender aus. Er zeigt das Ende einer Epoche von Menschheitsgeschichte, die geprägt ist durch das, was ich mit der materiellen Orientierung der Menschen versucht habe zu beschreiben. Nach „2012“ beginnt eine neue Phase von Menschheitsgeschichte. Sie wird durch ein anderes Bewusstsein geprägt sein. Es werden andere Qualitäten Vorrang haben und während das Alte noch immer in unglaublicher Geschwindigkeit dreht, hat das Neue bereits begonnen sich auszubreiten - auf anderer Ebene, aber natürlich immer noch auf der Erde. Und jeder Mensch hat die Möglichkeit, sich dem Neuen anzuschließen oder sich weiterhin dem Alten verpflichtet zu fühlen. Wir haben die Entscheidung! Die qualitative Veränderung von Leben ist die qualitative Messung von Zeit, ist der Wechsel, der vom Mayakalender ausgedrückt wird und von manchen fälschlicherweise als Weltuntergang interpretiert wird.

Die Mayas waren in der Blüte ihrer Zeit nicht nur Meister der Zeit, sondern auch hervorragende Mathematiker und Astronomen. Sie kannten bereits Planeten, die in unserer heutigen Zeit erst in den letzten Jahrhunderten entdeckt wurden (Uranus 1781; Neptun 1846; Pluto 1930) und sie waren in der Lage, „den exakten Umlauf der Erde um die Sonne bis vier Stellen hinter dem Komma“ zu berechnen (Martin Strübin, 2010). In diesem Kapitel soll das Kalendersystem der Mayas jedoch nicht erläutert werden. Das würde den Rahmen dieses Buches sprengen. Wichtige Informationen hierzu erhält man über die deutschsprachigen Mayaexperten Martin Strübin, Johann Kössner und Erich von Däniken. Es geht an dieser Stelle lediglich um die Frage, was wir aus dem Mayakalender ableiten können, wenn es um das mittlerweile mystische Datum „2012“ geht.

Die Conquistadores, die spanischen Eroberer, haben in ihrer Brutalität Mayapriester ermordet, Städte zerstört und unendlich viele Schriftrollen vernichtet. Sie vernichteten eine Kultur, deren Hochkultur schon lange vorbei war. Drei Schriftrollen haben den Vernichtungswahn jedoch überlebt. Sie befinden sich in Madrid, Paris und Dresden und werden mit dem entsprechenden Städtenamen als Codex bezeichnet. Wenn vom Mayakalender gesprochen wird, sprechen wir eigentlich von einem Kalendersystem, bestehend aus verschiedenen Kalendern, die ineinander greifen. Einer dieser Kalender umfasst eine Periode von 260 Tagen und wird als Tzolkin, ein zweiter Kalender umfasst eine Periode von 365 Tagen und wird als Haab bezeichnet.

Erich von Däniken (Video vom 29.3.2011) benutzt ein Bild, das die Verbindung und gegenseitige Beeinflussung der verschiedenen Kalender untereinander sehr schön verdeutlicht. Wenn wir das Zahlensystem des Mayakalenders auf unseren Kalender umrechnen, dann begann der Mayakalender am 11. August 3114 v. Chr. Wenn wir uns jetzt die verschiedenen Mayakalender als Zahnräder vorstellen, dann hat einer dieser Mayakalender (Tzolkin) 260 Tage, also ein Zahnrad mit 260 Zähnen. Der nächste Kalender (Haab) besteht aus 365 Tagen, also 365 Zähnen. Wenn die beiden Zahnräder jetzt ineinander greifen und sich zu drehen beginnen, dann dauert es 52 Jahre, bis sie wieder am Ausgangspunkt angekommen sind. Nach Ansicht von Däniken glaubten die Mayas, dass alle 52 Jahre oder einem Vielfachen von 52 Jahren die Götter wieder kommen könnten.

Außer diesen beiden Kalendern (Zahnrädern) gab es einen dritten Kalender, der als Long Count (Lange Zählung) bezeichnet wird und zu Beginn des 13. Baktun-Zeitraumes startet. Wenn wir diesen Beginn auf den Gregorianischen Kalender umrechnen, dann erhalten wir das bereits oben erwähnte Datum, 11. August 3114 v. Chr. Wenn jetzt dieses dritte Zahnrad (Long Count) zu den beiden anderen Zahnrädern hinzugefügt wird und alle drei Zahnräder ineinander greifend drehen, dann dauert es bis zum 21. Dezember 2012 bis alle drei Zahnräder wieder am Ausgangspunkt angekommen sind. Dieses Datum stimmt allerdings nur dann, wenn die Zeitangaben im Gregorianischen und im Mayanischen Kalender korrekt sind.

Armin Risi (2010) steht der Richtigkeit des Datums Dezember 2012 kritisch gegenüber. In seinem Artikel „2012 – Ergebnis einer falschen Berechnung?“ zitiert er Wissenschaftler (Dr. Fuls und Prof. Grube), die davon ausgehen, dass „2012“ erst etwa 200 Jahre später stattfinden könnte.

Einen Hinweis für die Korrektheit des Datums 2012 könnten die von der NASA Ende 2012, Anfang 2013 prognostizierten Sonnenstürme, das daraus sich verändernde Magnetfeld der Erde und die sich daraus ergebenden Bewusstseinsveränderungen in den Menschen sein, wie in diesem Buch bereits dargelegt.

Einen weiteren Hinweis für die Korrektheit des Datums „2012“ erhalten wir auf der Ebene der Astronomie. Ich hatte Gisela Pfeifer, eine Freundin und ausgesprochen gute Astrologin gebeten, das Datum „2012“ astronomisch unter die Lupe zu nehmen. Hier ihr Bericht:

„Unsere Erde mit unserem Sonnensystem ist ein Teil der Milchstrasse. Wir befinden uns am äußeren Rand. Wir sehen die Milchstrasse zwar als ein Band am Himmel, aber tatsächlich ist sie ein runder Kreis und unser Sonnensystem ist ein winzig kleiner Teil am Außenrand. In der Mitte der Milchstrasse befindet sich das galaktische Zentrum oder die Zentralsonne. Von diesem Zentrum aus kann man gedanklich eine Linie nach rechts oder links bis zum Rand der Galaxis ziehen und erhält somit eine Halbierung des Kreises, was dem Äquator auf der Erde gleichzusetzen ist.

Wenn sich auf der Erde die Sonne oberhalb des Äquators befindet, ist es Tag. Wenn sie unterhalb des Horizontes ist, ist es Nacht. Das kann man symbolisch auf den Äquator der Milchstrasse übertragen. Da aber die Dimensionen zwischen unserem Sonnensystem und der Galaxie gewaltig sind, haben wir hier große Zeitunterschiede, die die Mayas und auch andere alte Völker kannten und verstanden.

Die Erde benötigt 365 Tage, um einmal die Sonne zu umrunden. Das entspricht einem Jahr. Unser Sonnensystem benötigt 25600 Jahre, um sich einmal um die Zentralsonne zu bewegen. Das entspricht einem Weltenjahr. Teilt man diese Zahl durch 12 für einen Weltenmonat, so erhält man die Zahl 2160; so lange dauert ein Äon oder Zeitalter. Jetzt bringt man diese Umrundung mit dem Äquator der Milchstrasse in Verbindung, um zu erkennen, dass sich unser Sonnensystem $25600:2=12800$ Jahre lang in der Tagesphase und 12800 Jahre in der Nachtphase der Galaxie befindet. Die Nachtphase nennen die Hindus das dunkle Zeitalter, Kali Yuga. Die Tagesphase ist das goldene Zeitalter.

Wir wandern seit 12800 Jahren durch die untere Hälfte, deshalb die schwierige und dunkle Zeit hier auf der Erde. Am 21.12.2012 wird es aber hell. An diesem Tag überqueren wir den Äquator und wandern dann 12800 Jahre durch die Tagesphase ins goldene Zeitalter. Das gilt für das gesamte Sonnensystem, nicht nur für die Erde. Aus unserer Sicht kann man sagen, dass an diesem Tag die Sonne aufgeht und es hell wird.

Dieses Datum ist also nicht fiktiv, sondern ihm liegen genaue astronomische Berechnungen zu Grunde.

Wir alle spüren schon seit einigen Jahren, dass Veränderungen vor sich gehen und sind in freudiger Erwartung dieses Sonnenaufgangs. Der Grund ist einfach zu erklären, denn lange bevor die Sonne aufgeht ist es schon hell. Sie springt nicht plötzlich über den Horizont, sondern sendet ihr Licht voraus. Wenn sie dann erscheint, geht es sehr schnell. Sie benötigt nur vier Minuten ab dem Moment wo sie am Horizont auftaucht bis zum Augenblick ihrer vollständigen Erscheinung. So ist es mit der momentanen Zeit. Wir befinden uns bereits in der Phase, wo es hell ist. Am 21.12.2012 vollzieht sich der letzte Akt.

Der Weg unseres Sonnensystems um die Zentralsonne ist immer der gleiche: 12800 Jahre geht es durch die Dunkelheit und 12800 Jahre geht es durch das Licht. Immer an den Schnittstellen vollzieht sich ein Wandel auf der Erde. Es beginnt für die Menschheit eine neue Phase. So fand vor 12800 Jahren der letzte Wechsel statt. Damals endete die schöne atlantische Zeit und die Menschheit stieg in das dunkle Zeitalter ab. Seien wir also froh, dass dieses Datum kommt. Es ist der Geburtstag einer guten Zeit. Dass wir vorher die Phasen der Wehen und der Schmerzen wie bei jeder Geburt durchleben müssen, ist nicht zu verhindern. Es gehört einfach dazu. Aber ist das Kind einmal geboren, ist der Schmerz schnell vergessen.“

Weitere interessante Himmelskonstellationen erwähnt Risi (2010). Er zitiert Adrian Gilbert und Maurice Cotterell („Die Prophezeiungen der Maya“, 1998), die sagen, „ am 22. Dezember 2012 treten die kosmischen Zusammenhänge zwischen der Venus, der Sonne, den Plejaden und dem Orion wieder in Erscheinung.“ Außerdem - so Risi - bewegt sich beispielsweise Saturn „vom Oktober 2009 bis Oktober 2012 im Sternzeichen der Waage. Saturn in der Waage bedeutet, vereinfacht ausgedrückt, Erschütterung alter Muster und gleichzeitig auch ausgleichende Gerechtigkeit. Wenn Saturn in der Waage auch noch in direkter Opposition auf Uranus trifft, so kann dies interpretiert werden als Konfrontation des Alten mit dem Neuen.“

Der von Gisela Pfeifer beschriebene Zustand, dass es zwar hell wird, aber die Sonne noch nicht zu sehen ist, ist Ausdruck der Zuspitzung hier auf der Erde. Der Wechsel von der dunklen zur lichtvollen Phase führt zu Reibungen, die immer stärker werden. Die Konflikte spitzen sich zu. Das Alte, das Dunkle in uns und außerhalb von uns wehren sich, dem Neuen Platz zu machen. Das Alte hat die Illusion, das Neue verhindern zu können und versucht zu verzögern und zu verschleppen. Das wird nicht gelingen. Doch der Widerstand gegen das Neue führt zu Reibungen, die sich individuell in einem inneren Gefühl von Chaos zeigen können. Auf der globalen und gesellschaftlichen Ebene können sich die Reibungen in gesellschaftlichen Konflikten (Bürgerkriegen, Finanzcrash, Naturkatastrophen und anderes) äußern. Auch diese Erfahrungen werden zu einer Bewusstseinsveränderung beitragen und sie sind auch Ausdruck der

Auflösung karmischer Verwicklungen. Karma verstehe ich nicht als Bestrafung, sondern als die Möglichkeit, Erfahrungen zu machen und aufgrund dieser Erfahrungen bestimmte Entwicklungen zu korrigieren.

Nach Johann Kössner und wie er den Mayakalender liest, wird es verstärkt zwischen 2014 – 2020 eine aufreibende Entwicklung im Außen auf der Erde und eine tiefgehende Bewusstseinsentwicklung im Inneren des Menschen geben. Wenn wir bereit sind, uns auf diese inneren Prozesse einzulassen, dann ist das ein Grund zum Feiern. Auch das gehört zu der Übergangsphase, in der die Sonne sich zwar schon durch die Helligkeit ankündigt, jedoch noch nicht zu sehen ist.